

Die raue Schönheit....

Die Picos de Europa im Dreiländereck Asturien, Cantabrien, Leon.

Ein langjähriger Wanderfreund konfrontierte mich mit der Frage: „Hast Du auch manchmal Sehnsucht nach grünen Almen mit Alpenblumen, dichten Wäldern und glitzernden Bergseen? Vielleicht auch mal nach regnerischen Wetter? Als er meine Zustimmung erkannte, empfahl er mir, doch mal in den Norden Spaniens, nämlich in die Picos de Europa zu fahren.

Er konnte natürlich nicht wissen, dass ich gerade von dorthier kam und noch voller Enthusiasmus über das Erlebte war. Die Landschaft des Nationalparks Picos de Europa in allen Einzelheiten zu beschreiben, ist beinahe unmöglich! Sie besteht aus drei Bergmassiven, die durch die Flüsse Sella, Cares, Duje und Deva voneinander abgegrenzt sind. Beeindruckende Felsformationen prägen den Nationalpark oberhalb von 1500 Metern. Darunter wechseln sich Buschvegetation, Weideland und Mischwälder, Buchen-, Eichen- und Steineichenwälder ab, was der Landschaft einen herrlich grünen Touch gibt. Diese dichten Wälder bieten Wölfen, Gämsen, Rehen, Hirschen, Auerhühnern, Geiern und Steinadlern Zuflucht. Aber ohne Regen kein Grün! Deswegen muss man dort immer mal, auch oft im Sommer, mit tief hängenden Wolken und Nieselregen rechnen. Im Winter sind die Hänge und Gipfel schneebedeckt und es gibt Schnee gruben, die sich das ganze Jahr über halten.

Der Nationalpark Picos de Europa ist der älteste Spaniens und mit einer Ausdehnung von rund 65.000 Hektar, 40 Kilometer Länge und 20 Kilometer Breite einer der größten Europas. Er umfasst die Provinzen Kantabrien, Asturien und León. Wahrscheinlich waren es die Seefahrer, die diesem Gebirge den seltsamen Namen gaben. Denn diese schroffen, nur 20 Kilometer von der Küste entfernten Gipfel waren das erste, was sie bei ihrer Rückkehr von ihrem Heimatkontinent sahen. Auf einer Fläche etwa so groß wie Berlin formen 50 Zweitausender eine grandiose Bergwelt. Dazwischen tiefe Täler, große Gletscherseen und viele wilde Schluchten.

Da ist es schon fast ein wenig verwunderlich, dass es die Araber bis hierher geschafft haben. Im Jahre 711 waren Sie an der Südspitze Spaniens gelandet, hatten die Westgoten bei Jerez de Frontera vernichtend geschlagen und haben danach in wenigen Jahren die ganze iberische Halbinsel erobert. Nur ein kleines Gebiet im Nordwesten wollte die muslimischen Herrscher von Cordoba nicht anerkennen und man bereitete den Arabern in den wilden Bergen von Asturien eine herbe Niederlage. Dieser Erfolg trug mit dem 100 Jahre später in Galizien entdeckten Grab des heiligen Apostels Jakobus zur 770 Jahre dauernden Rückeroberung durch die Christen bei.

Sicher ist Wandern die beste Art des Kennenlernens, aber auch für Landschaftsbewunderer, sprich: Ausflügler, sind die „Picos“ ein lohnendes Ziel. Wenn Sie die Seen von Covadonga, den majestätischen Naranjo de Bulnes oder die phantastische Cares-Schlucht vor sich sehen, werden Sie froh sein, sich auf den Weg gemacht zu haben. Spätfrühling, Sommer und Frühherbst sind die besten Jahreszeiten, die Gegend zu erkunden.

Um Ihren Aufenthalt ein wenig zu planen, könnten Sie die Informationsbüros in den Gemeinden und im Empfangszentrum der Parkverwaltung bei den Bergseen Covadongas aufsuchen.

Reisen Sie über Potes an, würde sich ein Ausflug zum 4 Kilometer entfernten Monasterio de Santo Toribio de Liébana anbieten, das malerisch an einem Berghang liegt. Die Geschichte des Klosters lässt sich bis ins 6. Jahrhundert zurück verfolgen. Die heutige, von Franziskanern betreute Anlage stammt überwiegend aus dem 13. Jahrhundert. Der Wallfahrtsort birgt eine kostbare Reliquie, einen Splitter des hl. Kreuzes, den der hl. Toribio, Bischof von Astorga, im 5. Jh. aus Jerusalem mitbrachte. Im 16. Jh. erhielt das Kloster das Privileg ein Heiliges Jahr auszurufen, immer dann, wenn der 16. April, der Festtag des hl. Toribio, auf einen Sonntag fällt. Ähnlich, wie es mit dem „Heiligen Compostelanischen Jahr“ gehandhabt wird.

Von Potes lässt sich gut ein Abstecher nach Fuente Dé einplanen. Von dort bringt Sie eine Seilbahn hinauf zum fast 2000 m hohen "Mirador del Cable", wo sich Ihnen eine Aussicht über das obere Potestal und die wilden, beeindruckenden Gipfel der Picos-Hauptkette bietet. Auch etliche schöne Wanderwege verschiedener Schwierigkeitsgrade führen von dort oben weiter und noch etwas tiefer in das steinerne Herz der Picos hinein.

Wieder zurück in Potes, würde sich eine Weiterreise nach Cangas de Onis anbieten. Von da sollte Sie einer Ihrer Ausflüge zum Wallfahrtsort Covadonga führen, der recht versteckt in einem engen Talkessel liegt. Der Charakter des Wallfahrtsortes wird durch die hoch über dem Talgrund errichtete Kirche und fast mehr noch durch die unweit gelegene Mariengrotte unterstrichen, vor der lange Schlangen anstehen, um die Schutzheilige "Virgen de las Batallas" aus nächster Nähe zu sehen.

Die Legende erzählt, dass hier ein adliger Anführer namens Pelayo das islamische Heer besiegte. Diese Schlacht leitete die beginnende Reconquista, die Rückeroberung Spaniens ein und stellt gleichzeitig die Geburtsstunde der asturischen Monarchie dar.

Ganz besonders reizvoll und nicht weit von diesem Wallfahrtsort entfernt, liegen die beiden Gletscherseen Enol und Ercina in einer herrlichen Berglandschaft auf 1100 m Höhe, wo ein schöner Rundweg zu einem entspannenden Spaziergang einlädt. Bedenken Sie aber, dass die Strecke talaufwärts bis hoch zu den beiden Bergseen in den Monaten August, September und an Feiertagen konsequent von 10:00 morgens bis 19:00 abends für den Privatverkehr gesperrt ist und nur durch öffentlichen Pendelbus-Verkehr geregelt ist.

Neben dem Besuch Covadongas gehört auch die Ruta del Cares im Zentralmassiv zum Pflichtprogramm der Picos-Touristen, gilt sie doch als die schönste Wanderung dieses Gebirgsstocks. Auf dem Weg zum Ausgangspunkt Poncebos versprechen mehrere Miradores entlang der Straße einen Blick auf den berühmtesten Berg der Picos, den 2518 m hohen Picu de Uriellu, des roten Abendlichts wegen auch Naranjo de Bulnes, Orange von Bulnes, genannt. Dieser Berg bietet bestes Abenteuerambiente und ist eine tolle Spielwiese für eine Vielzahl von Klettereien.

Sechs Straßenkilometer sind es von Arenas de Cabrales (liegt an der AS 114) bis Poncebos, dem Ausgangspunkt für die Ruta del Cares. Dieser Erlebnis-Wanderweg verbindet die Dörfer Poncebos in Asturien und Caín in Leon. Er stellt früher wie heute, während der Winter mit intensiven Schneefällen, die einzige Verbindung der beiden Ortschaften dar. Tief unten im Tal rauscht der Fluss, in einigen Abschnitten führt Sie der Weg durch kleine, in den Stein gewaschene Tunnels oder auf über dem Abgrund hängende Brücken. Jedes Jahr unternehmen etwa 300 000 Personen diese Route entlang des Cares.

Eine gute Woche sollten Sie für den Besuch dieses Nationalparks schon einplanen, denn auch die vielen malerischen, urigen Dörfer sind eine Stippvisite wert; dort, wo der Beruf des Schäfers noch Tradition hat. Almen – die sogenannten „majadas“ – zeugen von der traditionsreichen Herstellung des Gamonedo-Käses. Der geräucherte Rohmilchkäse aus Ziegen-, Kuh- und Schafsmilch gehört neben dem Cabrales, einem herben Blauschimmel-Käse aus der gleichnamigen Region, zu den bekanntesten Käseproduktionen der Picos. Als

ein echter Genuss erweist sich auch die Chorizo a la Sidra, eine in Apfelwein gekochte Wurst. Typisches Getränk der Gegend ist die Sidra.

Bevor Sie die Heimreise antreten, empfehle ich Ihnen eine Besichtigung des 30 Kilometer von Santander entfernten Ortes Santillana del Mar, der den Beinamen „spanisches Rothenburg ob der Tauber“ trägt. Von da aus ist es ein Muss und nur wenige Minuten zur Altamira-Höhle, die für ihre steinzeitlichen Deckenmalereien bekannt ist und zum Unesco-Weltkulturerbe zählt. Seit 1962 kann man diese Altamira-Deckenmalereien zwar auch im Deutschen Museum in München bewundern, aber was wäre eine Besichtigung ohne das ganze landschaftliche Drumherum.

Vielleicht werden auch Sie sich mit etwas Wehmut von dieser wundervollen Bergregion verabschieden, wo Meer, Berge und grüne Almen eine einzigartige Symbiose bilden.

Anreise: Von der Costa Blanca über Madrid und Burgos. Nach Potes ca. 900 Kilometer.